Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Bierey in Dresden

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Thüre zu!
D.R. Patent.

Selbstthätiger, geräuschloser
Thürschliesser,
neu, einfach, preiswerth. Bewährtes, dauerhaftes System. Prospekt gratis und franco.
Curt Heinsius,
Dresden-N.,
2 Theresienstrasse 2.

Prof. Dr. Jäger's
Normal-Leibwäsche
zu Originalpreisen,
sowie sämmtliche Normal-Artikel empfiehlt
Osc. Lehmann, Schloss-Strasse 21.

Patent-Anwalt
Carl Fr. Reichelt,
Dresden, 2 Weinligstrasse 2,
(nahe dem Hippodromwaldchen Platz),
besorgt und verwerthet Patente aller Länder bekanntlich prompt und billigst.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Moritz Klingner,
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise Fournier-Reisekoffer als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.
Augustusstrasse Nr. 4
(Bazar de voyage).

Nr. 250. 31. Jahrgang. Auflage: 42,000 Expl.

Witterungs-Aussichten für 7. Sept. Westwind mittl. Stärke bei durchschnittlich mittl. Bewölkung, mit zeitw. heiteren Niederschlägen. Kühler. Neigung zu örtl. Gewitterbildung. Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselnd.

Dresden, 1886. Dienstag, 7. Septbr.

Abgedankt! In dieses eine Wort pressen sich die langen Depeschen aus Sofia zusammen. Noch am Abende seines festlichen Einzuges in Sofia erklärte Fürst Alexander seinen Entschluß, die bulgarische Krone niederzulegen. Zuerst vor seinen getreuen Offizieren und dem diplomatischen Korps, sodann vor dem russischen Generalkonsul Bogdanoff, der aus seinem Versteck sich nunmehr herauswagte, ein drittes Mal im Ministerrath. An dem Ernste dieses Abdankungsentschlusses ist nicht zu zweifeln. Das Heer und die Minister protestirten zwar, aber umzustimmen haben sie bisher den Fürsten nicht vermocht. Sie erblicken mit Recht in dem Fürsten Alexander die Verkörperung der Unabhängigkeit Bulgariens; sie klammern sich an ihn, um das Land nicht zu einem russischen Gouvernement hinabsinken zu lassen; ihre Bemühungen werden vergeblich sein, das Schicksal Bulgariens erscheint mit dem Sturze seines Fürsten als besiegelt. Fürst Alexander hält seine Aufgabe in Bulgarien für erfüllt, nachdem er als Wiederhersteller von Ruhe und gesetzlicher Ordnung in der Hauptstadt eingezogen ist; er räumt den Platz, nachdem er noch sein Haus bestellt, d. h. eine Regentschaft eingesetzt hat. Es gab für den Fürsten, nach dem Briefwechsel mit dem Zaren, nur eine einzige schwache Möglichkeit, den Versuch zu machen, sich auf dem Throne zu erhalten: das einmüthige Verlangen seines Volkes. Die Begeisterung, mit der ihn Städte und Land bei der Heimkehr begrüßten, ist aber offenbar vom Fürsten nicht als eine ausreichende Stütze für seinen Thron angesehen worden. So echt dieser Jubel aus dem Herzen des Volkes quoll, so erachtete ihn der Fürst nicht als eine Bürgschaft, die immerdar gegen russische Versuchungen gefeit sei. In Bulgarien giebt es unzweifelhaft eine russische, dem Fürsten Alexander feindliche Partei. Sie mag erkauft, oder vom politischen Ehrgeiz und der Ränkesucht geleitet sein, einerlei, sie ist vorhanden, der Fürst muß mit ihr rechnen, und daß sie nicht vor den schändlichsten Verbrechen zurückschreckt, hat das Bubenstück in Sofia bewiesen. Diese Verschwörer würden, sobald sie sich von der ersten Betäubung erholt, ihre unheimliche Arbeit gegen die Freiheit und das Leben des Fürsten sofort wieder aufnehmen. Sichert ihnen doch ihr gekrönter Beschützer an der Newa völlige Straflosigkeit! Indem der Zar die nächtliche Militärverschwörung unter seinen Schutz genommen, darf jede Erneuerung jenes Bubenstückes, darf Treubruch, Verrath, Fürstenvergewaltigung auf Straflosigkeit rechnen, sobald sie nur zum Vortheil des Zarenreichs in's Werk gesetzt werden. Muß Alexander die Herren Klement, Zankow und anderes Gesindel unter hohem russischen Schutze unbehelligt in seiner Hauptstadt belassen, so muß er jeden Augenblick um Krone, Freiheit und Leben zittern — ein zweites Mal würden jene Elenden ihre Sache „besser", d. h. den Fürsten zu einem stillen Mann machen. Das Ausland aber läßt den Fürsten vollständig fallen. Deutschlands offizielle Stellungnahme zu den bulgarischen Ereignissen ist bekannt; Oesterreich hält sich gleichfalls kühl abseits; England hat nichts als schöne Worte für den Bulgarenfürsten, macht aber nicht einmal die Finger naß zu seiner Erhaltung; die französische Republik begleitet aus bekannten Gründen in geistiger Blindheit die Knebelung eines freien Volkes durch den zarischen Despotismus sogar mit Jubel. Die Türkei aber, die ihre Existenz in Europa durch ein starkes Bulgarien am besten sicherte, hat ersichtlich nur den einen Wunsch, in den Armen des russischen Bären möglichst sanft zu entschlafen.

Somit blieben nur die Königreiche Serbien und Rumänien übrig, deren eigenster Vortheil die Erhaltung eines selbstständigen Bulgarien gebietet. Mit ihren Wünschen sind sie für Alexander; es haben in den letzten Tagen Versuche zur Bildung eines Balkanstaatenbundes stattgefunden. Aber über die Anregung sind diese ersten Versuche nicht hinausgekommen. Der russische Alp drückt alle darnieder. Durch Entfachung eines Aufstandes in Macedonien könnte Rußland jede Stunde Serben und Bulgaren eifersüchtig gegen einander hetzen. Es ist eine Jahrhunderte alte Praxis Rußlands, seine nach Unabhängigkeit ringenden Nachbarstaaten sich in Parteikämpfen verbluten zu lassen. Hierzu würde Rußland sofort schreiten. Wenn also nicht noch in der letzten Minute das Volk und Heer Bulgariens den Fürsten an der Abdankung geradezu hindern und ihn zum Ausharren nöthigen, wird Alexander sein unter seiner siebenjährigen Regierung wunderbar aufgeblühtes Land verlassen. Dann schickt Rußland den Fürsten Dolgorukoff, der schon dazu bestimmt war, ehe Alexander von Lemberg aus den Entschluß der Heimkehr faßte, nach Bulgarien. Dieser erscheint mit einem Heuschreckenschwarm russischer Offiziere und Beamten, die Heer und Verwaltung durchsetzen, den Landtag (Sobranje) beeinflussen und die Wahl einer russischen Kreatur zum Nachfolger des edlen Alexander herbeiführen. Was dann oder schon vorher mit dem wackeren Landtagspräsidenten Stambulow und den treuen Offizieren Mutkurow und Popow wird, die ihre Person für Alexander eingesetzt haben und die entschiedene Russenfeinde sind, wird man dann mit Grauen vernehmen. Einer glücklichen Zukunft geht Bulgarien sicher nicht entgegen; es wäre ein Wunder, wenn sich die Russifizirung Bulgariens ohne Bürgerkrieg oder revolutionäre Zuckungen, ja unter leidlicher Ruhe vollzöge. Bulgarien, unter russischem Szepter, wird der Herd von Verschwörungen, der Störenfried auf dem Balkan sein.

Mußte es denn dahin kommen? Das knieflillige Schreiben Alexanders wird jetzt allgemein als ein Fehler aufgefaßt. Schon der unterwürfige Ton hat überall mißfallen; aber die Zurückgabe der Krone an den Zaren war unklug. Man hat den Fürsten in eine Falle gelockt, hat ihm vorgespiegelt, seine Selbstdemüthigung werde doch vielleicht den Zaren rühren. Sein Rücktrittsanerbieten hat eine völlig neue Situation geschaffen; es brachte den Zaren in den Vortheil, den Bulgaren zu sagen: Entledigt Euch Eures Fürsten, dann sichere ich Euch Schutz und Wohlwollen zu. Daß diese zarische Gnade nur darauf hinausläuft, Bulgarien zu einer russischen Satrapie zu machen, wird nicht dem ganzen Volke sofort klar sein. Es hat zwar die schamlose Habgier und Bestechlichkeit russischer Beamten, die Brutalität roher russischer Offiziere zu kosten bekommen, so daß es nicht nach einer Wiederholung dieser ausbeutenden Knechtschaft lechzt. Aber wenn den Bulgaren vorgespiegelt wird, unter russischem Schutze könnten sie ihr Land nicht blos untrennbar an Ostrumelien heften, sondern es sogar über Macedonien bis vor die Thore Konstantinopels ausdehnen, während unter dem dem Zaren tödtlich verhaßten Battenberger sie nicht einmal die ersehnte Verschmelzung mit Ostrumelien erreichten — werden sie dann stark sein, dieser Verlockung zu widerstehen? Rußland haßt nichts so sehr, als die Bildung selbstständiger Staaten auf dem Balkan; die türkischen Herren hat es verjagt, um Bulgarien selbst zu knechten und von da aus sich zum Herrn von Konstantinopel und zur Vorherrschaft über das Mittelmeer zu verhelfen. Mit Bulgarien fängt es an, Serbien und Rumänien werden zeitig genug folgen. Die russische Machtzone dehnt sich dann vom Nordpol über Prag bis an's Adriatische Meer aus, Oesterreich zunächst und dann gleich Deutschland sind alsdann umspült von der moskowitischen Fluth. Man hat in Deutschland das selbstständige Bulgarien unter seinem begabten und energischen deutschen Fürsten als ein stets kräftiger werdendes Bollwerk angesehen, das in der Zurückdämmung der russischen Eroberungssucht eine wichtige Rolle zu spielen hätte und man betrachtete es als den Zielpunkt der orientalischen Politik Deutschlands, die Entstehung selbstständiger Staaten auf der Balkanhalbinsel zu begünstigen, weil dadurch nicht blos die Auflösung des türkischen Reiches in friedlicher Weise sich vollziehen, sondern auch Rußland dauernd von der Donau, von Konstantinopel und vom Mittelmeer ferngehalten würde. Diese Politik erscheint jetzt als aufgegeben, Dank dem blöden Rachedurst der Franzosen, Dank dem Krämersinne Englands, das Bulgarien nur mit Worten unterstützte und auch Das nicht in Verfolg eines großen politischen Gedankens und Kulturzwecks, sondern blos um am Leibe Rußlands eine schmerzhafte Wunde offen zu erhalten und sich vor ihm in Asien Ruhe zu schaffen. Das Allerschlimmste ist aber: die Nachgiebigkeit Deutschlands und Oesterreichs wird die russische Gier nicht stillen, sondern nur noch begehrlicher machen.

Man erwartet die kaiserliche Ordre, die den deutschen Reichstag zu dem 20. September einberuft, auf heute. Viele Abgeordnete sind auf Reisen. Räthselhaft bleibt die verfrühte Reichstagseinberufung auf alle Fälle. Ihre Begründung mit dem Wunsche, den neuen Handelsvertrag mit Spanien rasch unter Dach und Fach zu bringen, wird nirgends als ausreichend oder ernstlich gemeint angesehen. Auch die anderen gesetzgeberischen Arbeiten, die im Vordergrund stehen, Branntweinsteuer, Militärseptennat, sind so eilig nicht, um mit Ueberhastung zu ungewöhnlicher Zeit erledigt werden zu müssen. Es bliebe zur Erklärung nur die weitverbreitete Annahme, daß der Reichskanzler das Bedürfniß fühle, sich über die europäische Situation auszusprechen und von seiner in den letzten Tagen viel angefochtenen auswärtigen Politik vor dem Reichstag Rechenschaft zu geben. Zu den Charakterzügen des Reichskanzlers gehört aber ein solcher Wunsch nicht gerade, und es widerspricht dem auch die Nachricht, daß er in wenigen Tagen auf längere Zeit sich auf's Land zurückzuziehen gedenke. Zudem haben sich sehr zur rechten Zeit wieder die bekannten Körperschmerzen des Fürsten Bismarck (trotz Kissingen und Gastein!) eingestellt — ein Anzeichen, daß der Kanzler nicht Lust hat, persönlich sich an den Verhandlungen des Reichstages zu betheiligen. Seine frühe Einberufung ist zunächst noch ein Räthsel. Welche zwingenden Gründe liegen vor?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 6. Sept.

Berlin. Der Kaiser verschob die Abreise nach Baden-Baden auf Mittwoch Abend und konferirte mehrfach mit dem Staatssekretär v. Bötticher wegen der Einberufung des Reichstags, die morgen publizirt und am 21. September in Kraft treten wird. Prinz Wilhelm, welcher am Sonnabend dem Reichskanzler einen längeren Besuch abstattete, reist am 9. Sept. über Brest nach Lintewsk (Russ.-Polen), um den Zaren Namens des Kaisers zu begrüßen. Die „Kreuzztg." erblickt in diesem Besuche ein Corrolat zu dem neulichen Besuche des Erzherzogs Karl Ludwig am russischen Hofe. Den russischen Manövern wohnt der Prinz nicht bei. Der Aufenthalt des Prinzen im russischen Hauptquartier dauert nur einige Tage. Hierauf begiebt sich der Prinz zu dem Kaiser nach den Reichslanden. — Bismarck wird wieder von seinen alten nervösen Schmerzen in Oberschenkel und Hüften heimgesucht und verschob deshalb die auf gestern festgesetzte Abreise.

Berlin. Dem Bundesrathe ging der am 28. Aug. unterzeichnete Vertrag zwischen Deutschland und Spanien zu, wonach der deutsch-spanische Handelsvertrag vom 12. Juli 1883 mit den durch Nachtrags-Vertrag vom 10. Mai 1885 herbeigeführten Abänderungen bis zum 1. Februar 1892 verlängert wird. Die Vorlage enthält keinerlei Abänderung des bestehenden Vertrags. Die Begründung hebt hervor: Für die Entwickelung und Förderung unserer Handelsbeziehungen zu Spanien, namentlich des deutschen Ausfuhrhandels nach Spanien, haben sich diese Stipulationen bewährt, und zur Verlängerung der Vorlage liegt umsomehr Veranlassung vor, als Frankreich einen bis zum 1. Februar 1892 giltigen Vertrag mit Spanien abschloß, neuerdings auch britischen Provenienzen das Recht der Meistbegünstigung in Spanien auf eine Reihe von Jahren vertragsmäßig eingeräumt worden sei. — Die Ausschüsse des Bundesrathes berathen bereits im Laufe dieser Woche die Vorlage. Gegenüber der abfälligen Kritik, welche die Einberufung des Reichstages zwecks der Ratificirung des Handelsvertrages mit Spanien bei einem Theile der freisinnigen Presse begegnet, erinnert die „Norddeutsche" an die Vorgänge, als die Regierung den Reichstag einberief, um wegen der vorläufigen Inkraftsetzung des am 12. Juli 1883 mit Spanien abgeschlossenen Handelsvertrages um Idemnität nachzusuchen. Insbesondere in Rücksicht auf die damals inszenirte Debatte über Verfassungsbruch und die damaligen Reden Hänel's gegen die Regierung müsse der Reichstag jetzt einberufen werden, möge es sich dabei auch nur um eine Förmlichkeit handeln. Das Risiko wäre bei anderem Verhalten sogar noch größer, als 1883; die Opposition sei heute weit erbitterter und die ganze polnische Liga würde voraussichtlich mit Freude die Gelegenheit benutzen, über die Regierung herzufallen. — Die „Norddeutsche" sagt ferner von der Meldung des „Standard", die Mächte hätten vor einigen Wochen betreffs der in Bulgarien bevorstehenden Umwälzung einen Meinungsaustausch gepflogen, der aber zu nichts geführt — England sei, als es sich an Deutschland gewandt habe, fortwährend an Oesterreich gewiesen worden, während Oesterreich alle Anfragen damit beantwortet habe, daß es Bismarck's Meinung einholen werde — sei kein Wort wahr. Die Mächte hätten von den bulgarischen Ereignissen keine Vorahnung gehabt, daher auch keinen Meinungsaustausch darüber pflegen können. England habe sich nicht an Deutschland gewandt und sei von letzterem auch nicht an Oesterreich verwiesen worden. Ebenso hat die „Norddeutsche" vollen Grund, die Mittheilung französischer Reporter anzuzweifeln, daß wahrscheinlich in Gastein und in Franzensbad von der Entsetzung des Fürsten Alexander durch eine andere Persönlichkeit die Rede gewesen sei. Jedenfalls sei weder in Gastein noch in Franzensbad über den Nachfolger des Fürsten Alexander diskutirt worden; z. B. der Gasteiner Konferenzen war die Revolution in Sofia noch gar nicht ausgebrochen. Eine Besprechung dieses Themas in Gastein sei daher gar nicht möglich gewesen, aber auch in Franzensbad ist dasselbe nicht verhandelt worden. — Bezüglich der „Havas"-Meldungen, der Bulgarenfürst habe vor dem Offizierkorps erklärt, er werde der Erste sein, der im Feldzuge für Macedonien als Freiwilliger zugelassen zu werden verlange, bemerkt die „Norddeutsche" an anderer Stelle, die Erwähnung Macedoniens durch den Fürsten Alexander in solch' provocirender Weise sei wenig wahrscheinlich; ein solch' offener Appell zur Insurgirung und Losreißung einer türkischen Provinz würde mit der Stellung, die der Fürst bisher der Pforte und Oesterreich gegenüber eingenommen habe, wenig verträglich sein.

Sofia. Der Fürst verläßt das Land binnen längstens 10 Tagen. Gestern traf ein Special-Kurier der Königin von England ein. Am 11. Sept. tritt die Nationalversammlung in Sofia zusammen. Das Gerücht, der deutsche Reichskanzler habe in einer Depesche an den Fürsten die unbedingte Straflosigkeit für die Urheber und Ausführer des Staatsstreichs gefordert, ist absolut grundlos. Es verlautet nur, die Reichsregierung habe einzig ihren Einfluß auf die hiesige Regierung dahin geltend gemacht, daß eine Hinrichtung der gefangenen Meuterer nicht stattfände, weil eine friedliche Lösung durch diese Exekutionen nur erschwert werden könnte.

Die **Berliner Börse** eröffnete reservirt; die anfänglich feste Tendenz hatte aber keinen Bestand, weil niedrigere Londoner Notirungen einen Druck ausübten, der erst gegen Schluß auf bessere Londoner Meldungen hin abnahm. Das Hauptgeschäft entwickelte sich in fremden Renten, Ungarn und Egypter wurden bevorzugt, von Russen Orient-Anleihen gefragt. Spekulative Banken blieben schwankend, von Bahnen wurden Ostpreußen besser, Mainzer blieben gedrückt. Oesterreichische Bahnen gingen meist zurück; nur Galizier blieben auf günstige Einnahme-Gerüchte hin fest. Im Kassaverkehr blieben Bahnen fest, Banken still, Bergwerke wurden niedriger; für Industrien zeigte sich größeres Interesse. Oesterreichische Prioritäten blieben fest und wurden besser. Privatdiskont 1¾ Proz.

Frankfurt a. M., 6. Septbr. Credit 223½. Staatsbahn 182½. Lombarden 81½. Galizier 85½. Egypter 73,30. 4proz. Ungar. Goldrente —,—. Diskonto 236,50. 80er Russen —,—. Mecklenburger —. Matt.

Wien, 6. Septbr. Credit 278,70. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Galizier 196½. Elbethal —. Ung. Gold 107,30. Ruhig.

Paris, 6. Septbr. Schluß. Rente 83,32. Anleihe 110,00. Italiener 100,40. Staatsbahn 461,25. Lombarden 210,00. do. Prioritäten —,—. Spanier 61,25. Egypter 372,00. Ottomanen 493,00. Neue Anleihe —,—. Ruhig.

London, 6. Septbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101. 1873er Russen 98. Italiener 93½. Lombarden 9½. Konv. Türken 14½. 4proz. fundirte Amerikaner 129½. 4proz. Ungar. Goldrente 85½. Oesterr. Goldrente 95. Preuß. Consols 104. Egypter 73½. Neue Egypter 95½. Garant. Egypter 98½. Ottomanbank 9½. Suez-Actien 73½. Spanier —. — Stimmung: Fest. — Wetter: Veränderlich.

Breslau, 6. Septbr., Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Septbr.-Octbr. 38,50, pr. Novbr.-Dec. 38,70, pr. April-Mai 40,60. Roggen pr. Sept.-October 122,00, pr. Nov.-Dec. 132,50, pr. April-Mai 136,00. Rüböl loco pr. Sept.-October 42,50, pr. October-Nov. —,—. Zink unverändert. — Wetter: Sehr heiß.

Stettin, 6. Septbr., Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen weichend, loco 155—160, pr. September-Octbr. 157,50, pr. April-Mai 166,00. Roggen fest, loco 122—124, pr. September-Octbr. 124,00, pr. April-Mai 139,50. Rüböl unverändert, pr. Septbr.-October 42,70, pr. April-Mai 44,50. Spiritus matt, loco 39,60, pr. September-October 39,10, pr. Octbr.-November 39,80, pr. April-Mai 41,60. Petroleum loco versteuert Usance 11¼ Proc. Tara 10,75.

Amsterdam (Produkten), 6. Septbr. (Schluß.) Weizen per November —, Roggen per October 126, per März 132, matt.

London, 6. Septbr. Produkten (Schluß). Weizen träge, neuer englischer 1 Sch. billiger, fremder Weizen nur billiger verkäuflich, angekommener fest, gestrigter. Mehl träge, schwächer. Hafer ½ Sch., runder Mais ½ Sch. billiger, Flacher Mais, Malzgerste, Erbsen, Bohnen fest, Malzgerste träge. Weiter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Gestern Nachmittag begaben sich Se. Majestät der König und Ihre Kgl. Hoheiten die Prinzen Georg von Sachsen und Leopold von Bayern mit dem fahrplanmäßigen Zuge 4 Uhr 25 Minuten vom böhmischen Bahnhofe nach Zwickau. In Begleitung der drei hohen Herren befanden sich die Herren Kriegsminister v. Fabrice, Generalleutnant v. Carlowitz, Senfft v. Pilsach, Excellenzen, Generalmajor Schurig, Flügel-Adjutanten Major v. Malortie, v. Schimpff und Rittmeister v. Carlowitz-Hartitzsch, Oberstallmeister v. Ehrenstein, und viele andere hohe Offiziere. Zur Begrüßung der Königlichen Herrschaften hatten sich die Herren Kreishauptmann v. Koppenfels, Generaldirektor der Staatseisenbahnen v. Tschirschky und Bögendorf, Exc., Polizeipräsident Schwauß und Polizeihauptmann Rehrhoff v. Holderberg eingefunden. Schon war der von Herrn Transportinspektor Falkenstein geleitete Zug nach der Schwanenstadt zu in Bewegung, als unter verschiedenen Pfiffen und Signalen die Rufe Halt! Halt! laut wurden — man hatte das Kgl. Gepäck vergessen mitzunehmen! Nach diesem heiteren Intermezzo dampfte der Zug flott weiter. Se. Majestät verweilt, wie bereits gemeldet, bis zum 9. September in Zwickau und begiebt sich dann nach Beendigung der sächs. Manöver mit den Kgl. Prinzen zu den Kaisermanövern des 15. Armeekorps im Elsaß.

— Bei dem am Sonntag Nachmittag in den Paradesälen des Residenzschlosses stattgefundenen Offiziers-Diner, zu dem die Generale und Stabsoffiziere der 1. Division mit Einladungen beehrt waren, nahmen Ihre Königl. Majestäten, Se. Königl. Hoh. Prinz Georg mit hoher Familie, Se. Königl. Hoh. Prinz Leopold nebst seiner Begleitung Theil. Abends ½8 Uhr nahmen Ihre Königl. Majestäten und Königl. Hoheiten den Thee in der Villa Strehlen ein, worauf die Rückkehr zur Stadt erfolgte, um im Residenzschlosse zu übernachten. Gestern Morgen begab sich Se. Maj. der König nebst den Königl. Hoheiten den Prinzen Georg und Leopold zum Manöver. Mittags 1 Uhr erfolgte die Rückkehr, worauf ½3 Uhr größere Hoftafel mit über 50 Gedecken stattfand. An derselben betheiligten sich Königl. Hoheit Prinz Georg mit hoher Familie, Königl. Hoheit Prinz Leopold und Königl. Hoheit Prinz Albert von Sachsen-Altenburg. Nach Aufhebung derselben erfolgte die Abfahrt 4 Uhr 25 Min. nach Zwickau zu den Truppenübungen. Se. Kgl. Hoh. Prinz Leopold kehrt nach hier nicht wieder zurück.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August traf gestern Abend 8 Uhr 25 Min. in Begleitung seines Adjutanten Frhr. v. Wagner, empfangen von sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen, auf dem hiesigen Leipziger Bahnhofe von der mehrmonatlichen Rundreise ein und begab sich in bereitgehaltener Equipage sofort nach Hosterwitz. Das Aussehen des königlichen Prinzen war ein äußerst wohles.

— Das während der Manövertage in Zwickau abzuhaltende Königsdiner findet am 9. d. im dortigen „Deutschen Kaiser" statt und wird demselben an der Seite ihres hohen Gemahls auch Ihre Majestät die Königin beiwohnen, wahrscheinlich auch Se. Kgl.

Vernickelungs-Anstalt
Schladitz & Bernhardt, Johannes-Allee 7, Café König.